

Den Mühlen auf der Spur

Hans Krottenthaler hat die Geschichte der Mühlen im Bayerwald erforscht

Von Margit Poxleitner

Freyung. Nach längerer Pause beherbergt die Geschäftsstelle der Sparkasse Freyung wieder eine Ausstellung. Der Vorsitzende des Kulturvereins Röhrnbach hat in mühevoller Recherche die Geschichte noch existierender und längst vergessener Mühlen im Bayerischen Wald erforscht und die Ergebnisse zusammengetragen. Eine ganze Reihe von Roll-ups präsentiert nun einen Teil seiner Forschungsergebnisse. Die Ausstellung kann noch bis zum 30. September zu den üblichen Schalterzeiten des Bankinstitutes besucht werden.

Mühlen-Forscher Krottenthaler ging bei der Eröffnung auf seine Beweggründe ein, die „Mühlen im unteren Bayerischen Wald im Wandel der Zeit“ unter die Lupe zu nehmen. Er beschäftigt sich seit langem mit Heimatgeschichte, auch der Mühlenwanderweg fand dabei seine Aufmerksamkeit. Doch er wollte genauer dahinter schauen, Details kennen, wissen, „was hat sich da abgespielt, wer hat da gelebt, wie war es damals“.

Jahrelang hat Krottenthaler enormen Aufwand in die Erforschung der Mühlen in der Region gesteckt, akribisch recherchiert, mit Müllerfamilien gesprochen



Eine von vielen Mühlen, die in der Ausstellung präsentiert werden: die Heiblmühle in Perlesreut, idyllisch an der Wolfsteiner Ohe gelegen. Hans Krottenthaler konnte die Historie weit zurück verfolgen. – Foto: Jahns

und Daten zusammengetragen. Sein Ziel war es unter anderem, die Familienhistorie zu vertiefen, die Chroniken zu vervollständigen und dem Müllerhandwerk auf den Grund zu gehen. Um einen umfassenden Einblick zu erhalten, hat er unter anderem Kirchenbücher bemüht. Eine große Hilfe war ihm ein altes Mühlenprotokoll aus Amerika, das wieder entdeckt worden ist.

Auf 20 Plakaten präsentiert Krottenthaler seine Erkenntnisse. Die Präsentation beginnt mit dem ältesten Relikt der Mühlen Geschichte, einem 30 000 Jahre alten Mühlstein. Den Besucher erwarten Informationen über Mühlen in der Antike, Wasser- und Windmühlen, die Entwicklung der Wasser- und Windräder, sowie die Industrielle Unterstützung der Mühlen durch Dampfmaschinen.

Krottenthaler stellt die Mühlen zudem auch noch in den Zusammenhang mit der Besiedelungsgeschichte im Bayerischen Wald. Er geht auch auf das Mühlensterben ein. Demnach läutete der zunehmende Einsatz von Dampfmaschinen im 19. Jahrhundert ein großes Mühlensterben ein. Von 4400 im Jahre 1946 gab es 1996 nur noch 400 Mühlen, eine Zahl, die mittlerweile noch auf eine Hand voll zusammengeschrumpft sein dürfte.

Aufgezeigt werden auch die Probleme des Berufsstands der Müller, der im Mittelalter als „unehrliches Handwerk“ galt und sich der Pflicht zur Mitwirkung beim Hochgericht, sprich Errichtung des Galgens, betätigen mussten.

Aus heimatkundlicher Sicht dürfte auch die Vorstellung verschiedener noch existierender Mühlen in der Region interessant sein, die er in Bild und Text präsentiert. Auch längst aufgelassene und von der Bildfläche verschwundene Mühlen, wie die Pulvermühle, finden in dieser Ausstellung noch einmal eine Würdigung.

Unterstützt wurde Krottenthaler bei der Durchführung der „Mühlenpräsentation“ unter anderem auch vom Kulturverein Röhrnbach.